

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Nr. 1,95
außerhalb Nr. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Verleger
Nr. 11.

Artzeigpreis etc.
bei einmaliger Ein-
nahme 10 Pfg. bei
vierteljährlicher Ab-
nahme bei Wiederholungen
unter anderem Rabatt.

Redaktion 16 Pfg.
mit Ausgabe.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbüra.

Nr. 26.

Verlag u. Druck der W. Meier'schen
Buchdruckerei (H. Kauf), Altensteig.

Mittwoch, den 1. Februar.

Amtsblatt für Ob- u. Unteramt.

1911.

Tagespolitik.

Der Allgemeine Deutsche Schriftverein will durch eine öffentliche Versammlung gegen „Die Ausrottung der deutschen Schrift durch die Petitions-Kommission des Reichstags“ protestieren. Die Petitions-Kommission hat bekanntlich unter Zustimmung des Regierungsvorgängers den Antrag des Vereins für Abschaffung der Schulfächer sämtlicher Schulen in den ersten drei Schuljahren nur lateinische Schrift zu lernen und zu üben haben, gutgeheißen und dem Reichsstaatsrat zur Berücksichtigung überwiesen. „Da die Klagen“, so heißt es in dem Protest des „Deutschen Schriftvereins“, „diejenige Schrift fürs Leben anzuwenden, an die sie in den ersten Schuljahren gewöhnt worden sind, ist die deutsche Schrift durch diesen Beschluß abgeschafft. Eine kurze Erörterung und Beschlusfassung weniger Männer raubt unserer Volkseine tausendjährigen angestammten vaterländischen Schriftgut!“

Der „Ehrenschuß“, vereinigte Zeitschrift der deutschen und österreichischen Anti-Duell-Liga, veröffentlicht in Nr. 1 des neuen Jahrgangs unter der Rubrik „Duellaffären des Jahres 1910“ wiederum eine lange Reihe von Fällen, in denen Mord, Diebstahl und unmoralische Entartung bunt durcheinander laufen. Es kann sich bei dieser Zusammenstellung natürlich nur um einen auf ungenügenden Hilfsquellen beruhenden Versuch handeln, während umfangreicheres und erdrückendes Material bei den Behörden ruht. Immerhin entfallen allein nach deutschen Zeitungsberichten auf Deutschland 35, auf Oesterreich 20, auf Ungarn 63 tatsächlich ausgefochtene Duelle.

Erhält Eliaß-Bohringen seine Verfassung? Die Kommission von 28 Mitgliedern, welcher der Gesetzentwurf über die Einführung einer neuen Verfassung im Reichslande überwiesen ist, wird nunmehr zu prüfen haben, ob die Möglichkeit einer Einigung über die Vorlage besteht. In den Debatten gingen die Meinungen der Redner ja sehr auseinander; die Eliaß-Bohringer wollten zu viel, die Liberalen mehr, wie der Entwurf bietet, während das Zentrum einzelne Aenderungen befürwortete, und die Konservativen die gemachten Konzeptionen als zu weitgehend bezeichneten. Der Reichsstaatsrat von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär Zorn von Bulach aus Straßburg haben sich eifrig bemüht, die Sachlage zu klären und viel Beifall gefunden. Wenn alle Eliaß-Bohringer heute auf dem Boden des Reichsgebanten ständen, wenn die aufreizende französischfreundliche Agitation erloschen wäre, dann könnte das Reichsland seine volle Selbstständigkeit erhalten. Wir sind aber noch nicht so weit, und so können bei allem Entgegenkommen auch die Reichsinteressen nicht vernachlässigt werden.

Zwei sozialdemokratische Abgeordnete machten kürzlich eine Rundreise durch die amerikanischen Industriestädte. Sie waren ausgezogen in der Erwartung, in Amerika das gelobte Land der Arbeiter zu finden; sie kehrten mit der Erfahrung zurück, daß es den Arbeitern in der deutschen Heimat besser geht als in der neuen Welt. In diese Richtung knüpft der „Schwäbische Merkur“ sehr zutreffende Betrachtungen über die Sucht unserer Radikalen, Deutschland unablässig schlecht zu machen zur höheren Ehre des Auslandes. Die Sache hat eine ernste Seite; denn ganz abgesehen von dem nationalen Ehrenpunkte muß es schließlich auch unseren Staatsmännern die Arbeit erschweren, wenn sich im Ausland die Meinung festsetzt, als wäre das deutsche Volk von der Last seiner militärischen Ausrüstung zu Boden gedrückt, durch ein willkürliches Regiment um seine politischen Rechte betrogen und nur durch raue militärische Zucht und strenge poli-

zeiliche Bevormundung zu stummem Gehorsam gezwungen. Der Ausländer, der in Deutschland reist, überzeugt sich bald, daß nichts davon wahr ist. Aber die anderen, die immer wieder diese Erzählungen hören, glauben sie, weil sie auch in manchen deutschen Zeitungen stehen. Die Frage, wie bei alledem das politische Leben in fast beispielloser Vielgestaltigkeit sich entfalten, daneben aber Handel, Industrie und Wissenschaft zu glänzender Blüte sich entwickeln können, stellen sich diese Leichtgläubigen nicht. Wie liegen die Dinge in Wahrheit? Immer wieder wird bei der Verherrlichung des englischen Parlamentarismus vergessen, daß das dortige Wahlrecht entfernt nicht so liberal ist wie das unserige. In England hat etwa ein Sechstel der Bevölkerung das Wahlrecht. Die Uebertragung des englischen Systems auf Deutschland würde etwa drei Millionen Wähler ihres Wahlrechts berauben und zwar gerade drei Millionen Arbeiter. Vergessen wird, daß Politik und Parlament in England bis vor ganz kurzer Zeit ausschließlich in den Händen der herrschenden Klasse waren und erst allmählich die unteren Volksschichten sich den

In Türkisch-Arabien dauern die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und aufständischen Beduinen noch immer fort; sie verlaufen mit wechselndem Ausgang. Wiederholt erlitten die Beduinen empfindliche Verluste; neuerdings zogen sich aber auch die Truppen eine Schlappe zu. Die bedrohliche Ausbreitung der Cholera wird, wie man hofft, zwischen den streitenden Teilen den Frieden herbeiführen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 31. Januar.

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittag die Generaldebatte zum Etat fort. Zunächst sprach der Kriegsminister von Rachtaler. Er ging auf den Prozeß des Oberleutnants Gramm ein und lehnte es ab, sich über dessen Persönlichkeit zu äußern. Wegen der Verfehlungen, die sich Major Weller habe zu schulden kommen lassen, schwebt ein kriegsgerichtliches Verfahren. Man müsse aber auch die hervorragende Tüchtigkeit Wellers anerkennen. Die preussischen Offiziere, die einst die Lehremeister der württembergischen Truppen waren, seien heute vorzügliche Mitarbeiter an der Kriegsrichtigkeit des Armeekorps, das in disziplinarer Hinsicht eine günstige Rangierung innerhalb der Armee habe. Justizminister von Schmidlin gab in ruhiger Weise an der Hand der Akten eine objektive Darstellung der Streikverhältnisse in Schwemningen und Neckarsum und kam dabei zu dem Ergebnis, daß sich für die Behauptungen des Abgeordneten Reil, die Justizbehörden ließen den organisierten Arbeitern keine Berechtigung widerfahren und nicht allen Volksschichten das gleiche Recht zuteil werden, keine Spur von Beweis ergeben habe. Möge das Volk sein Vertrauen zu den Richtern durch Ausführungen, wie diejenigen Reils, nicht erschüttern lassen. Die zweite Garnitur der Parteiredner eröffnete der Abgeordnete Säbel (D. P.). Er sprach insbesondere sein Bedauern darüber aus, daß viele Beamte glauben, es würde nicht gerne gesehen, wenn sie sich parteipolitisch betätigen, und wünschte, daß dieser Auffassung entgegengetreten werde. Ministerpräsident von Weizsäcker kam diesem Wunsch sofort nach und erklärte namens der Staatsregierung, es liege ihr eine Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten fern, ihre politische Tätigkeit sei ihr sogar erwünscht, jedoch innerhalb derjenigen Grenzen, die durch die gesetzlichen Pflichten des Beamten gezogen seien. Genau seien diese Grenzen nicht umschrieben, doch werde Taft, Gewissen und Pflicht dem Beamten den mit seiner Stellung vereinbarten richtigen Weg zeigen. Diese Grundzüge würden von der Regierung wohlwollend zur Anwendung gebracht werden. Der Minister des Innern von Pfeiffer ergriff gleichfalls noch das Wort, um auf zahlreiche Fragen näher einzugehen. Hervorzuheben ist die Entschiedenheit, mit der der Minister die Verantwortlichkeit der Stuttgarter Polizei verlangte, wobei über die von dem Abgeordneten Kraut erwähnten schauerlichen Zustände bei der Stuttgarter Polizei allerdings keine Aufklärung gegeben wurde. Der Minister wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß es der Regierung an sozialem Verständnis fehle und verwischte das Bild, das Reil von der traurigen Lage der Arbeiter entworfen hatte. Es gebe nicht bloß ein Recht, nicht zu arbeiten, sondern auch ein Recht auf Arbeit, und die Regierung werde den Arbeitswilligen ihren Lohn auch in Zukunft nicht versagen. Schließlich erklärte der Minister, nicht nur der Kaufmann habe bei der politischen Betätigung etwas zu verlieren, sondern auch der Beamte, nämlich das Vertrauen der Bevölkerung zu der unparteiischen Führung seines Amtes. Zum Schluß sprach noch der Abgeordnete Schrempf (S. L.), der namentlich gegen die Sozialdemokratie polemisierte und den Vorwurf der Arbeiterfeindschaft entschieden zurückwies. Morgen wird die Generaldebatte fortgesetzt.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

„Aus den Tannen“

für die Monate Februar und März wollen
alsbald gemacht werden.

Anteil von der Politik gewinnen, den sie längst bei uns haben. Vergessen wird, daß Großbritannien und Irland beispielsweise bis zu dieser Stunde noch keine sozialistischen Tageszeitungen haben. Sie würden in England tagtäglich dem Richter verfallen, wollten sie sich Heberterien erlauben, wie sie solche in Deutschland ungestört begehen. Eine Sprache, wie sie von der sozialistischen Presse während des Mosabiter Prozesses geführt wurde, wäre in England als „Verachtung des Gerichts“ mit den härtesten Strafen bestraft worden. Auch an die Belagerung in der Indus-Strasse darf wohl in diesem Zusammenhang erinnert werden. Was würde wohl unsere radikale Presse dazu sagen, wenn man ein militärisches Aufgebot von etwa 1000 Mann mit Geschützen gegen zwei Verbrecher aufgeführt hätte, die vielleicht gar keine gewesen sind? Und wie steht es mit dem anderen gelobten Lande unserer Liberalen, mit Frankreich? War es nicht ein Gewaltstreik, wie der aus dem Sozialismus hervorgegangene und ihm in gewissem Sinne jetzt noch angehörende Ministerpräsident Briand den Ausstand der Eisenbahner unterdrückte? Soll man an die Intoleranz erinnern, mit der Frankreich alle religiösen Dinge behandelt und mit der es, um ein anderes Gebiet zu nennen, die französische Sprache in anderssprachigen Landesteilen durchsetzt? Wie haben sodann die Diebesfinger der Liquidatoren die reinliche Scheidung zwischen Staats- und Kirchenvermögen beschmutzt? Wie ist, um auch noch an andere Dinge zu erinnern, die französische Flotte durch die Advokatenherfschaft an den Rand des Verfalls gebracht worden? Welche vernichtenden Ursachen hat man von ernsthafter Seite über das Große und Ganze des französischen Parlamentarismus gehört? Auch bei uns gibt es noch viel zu verbessern. Aber mit Recht sagt der „Merkur“, daß, wer bei uns kein Vaterland schmählt, um das Ausland zu verberlichen, sich nicht nur am Patriotismus, sondern auch am Geist der Wahrheit versündigt.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Reichswertzuwachsteuer. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident dem Hause die Mitteilung von dem heute mittag erfolgten Tode des Reichstagsabgeordneten Singer. Das Haus erhebt sich zum Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen. Zur Reichswertzuwachsteuervorlage liegen wieder viele Anträge vor, darunter ein Amendement der Konservativen auf Steuerfreiheit des Landesfürsten u. der Landesfürstin. Abg. Jäger (Zir.) erklärt namens der Mehrzahl seiner Freunde, die Annahme der als Antrag Trimborn eingebrachten Kompromissanträge vorausgesetzt (Bevorzugung der Festungstädte, Zulassung des Rechtsweges bei Reklamationen u.), für die Beschlüsse der zweiten Lesung stimmen zu wollen. Krenndt (Np.): Würde eine vierte Lesung möglich, so würde sich die Zahl der Änderungsanträge eher vermehren als vermindern. Eine Ertragssteuer war überhaupt erst für später zu erwarten. Südekum (Soz.): Der Kompromissantrag der sogenannten bürgerlichen Parteien bietet den Agrariern den Löwenanteil. Die Freistimmigen traten ihm bei, lediglich weil sie sich scheuen, mit uns zu stimmen. Ich beantrage namentliche Abstimmung. Die ursprüngliche Vorlage war zwar kein Meisterwerk, aber eine brauchbare Arbeit. Für die Kriegsteilnehmer bleibt nichts übrig. Die Beratung der Vorlage mit dem Beiratsrat lehnen wir ab und stimmen aus diesem Grunde gegen das Gesetz. Staatssekretär Vermuth: Die Partei des Vorredners zieht sich auf die Regierungsvorlage zurück. Ihre Zustimmung allein gibt uns aber keine Mehrheit und wir wissen nicht einmal, ob die ganze Partei für die ursprüngliche Vorlage stimmen würde. Für die Veteranen liegt kein Grund zu Befürchtungen vor. Das Gesetz soll in der Hauptsache eine ruhige auf Jahre hinaus berechnete Finanzpolitik ermöglichen. Bravo! Kossick (Konf.): Die Kommission ist in zahllosen Beratungen voll bemüht gewesen, aus der Vorlage einen brauchbaren Kern herauszuschälen. Es sind dabei alle Interessen berücksichtigt worden. Wir werden für die Kommissionsfassung stimmen. Weber (natl.): Gerade weil die Zuwachssteuer dazu dienen wird, den Etat zu balancieren und zu einer gesunden Finanzwirtschaft zu gelangen, sollte man für sie eintreten. Aus der Steuerfreiheit der Fürsten kann man doch kaum eine Prinzipienfrage machen. Sinn werden im ganzen für die Vorlage stimmen. Suno (Fortschritt): Spp.: Wenn die Steuer jetzt nicht durchgeht, so dürfte es erst recht schwer sein, ein solches Gesetz zum zweiten Mal einzubringen. Für die Veteranen muß etwas geschehen. Das Fürstentprivileg lehnen wir ab. Südekum (Soz.): Als Besitzsteuer ist die Vorlage nicht anzupreisen. Die Spekulanten würden sich freuen, wenn dieses unbrauchbare Gesetz zustande käme. Gräfe (D. Resp.): Wir stimmen für das Gesetz, da wir es als Schlüsselstein der Reichsfinanzreform ansehen. Damit schließt die Generaldiskussion. Eine Reihe von Paragraphen werden ohne wesentliche Debatte angenommen. Zu Paragraph 22 liegt ein Antrag Normann (Konf.) vor, die Steuerfreiheit der Landesfürsten und Landesfürstinnen wieder in das Gesetz aufzunehmen. Es entspinnt sich hierüber eine lebhafte Debatte.

Lesesucht

Die Hauptsache ist, daß man eine Seele habe, die das Wahre liebt und die es aufnimmt, wo sie es findet.

Goethe.

Die Ballmutter.

Roselle von Tea van Husen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Wäre Ilse jetzt offen gewesen, so hätte er ihr noch verziehen und alles für einen Scherz gehalten, was es anfänglich ja auch war. Aber sie ließ den Augenblick unbenuzt vorüber gehen. Einen Moment bestand ihr Inneres einen harten Kampf, dann sprach sie:

„Ich muß meiner jungen Freundin sagen, was Sie für eine gute Meinung von ihr haben, doch fürchte ich, Sie überschätzen ihren Charakter.“

Sie wußte ihre Stimme so zu beherrschen, daß der eckige Oelsbach nicht begreifen konnte, wie ihr auch nur für einen Moment der lächerliche Gedanke hätte kommen können. Ilse habe sich als alte Frau verkleidet. Das liebe kleine Geschöpf war viel zu eitel, um nicht stets so hübsch als möglich zu erscheinen. So führte er, vollständig wieder beruhigt — denn der Gedanke hatte ihn im höchsten Grade unangenehm berührt — Frau Rabenow wieder an ihren Platz.

Es ward spät, und schon sang der Saal an, sich bedeutend zu leeren, als Ilse plötzlich einfiel, daß sie sowohl wie Nora vergessen hatten, den Wagen wiederzubestellen.

„Nora,“ wispelte sie dieser zu, „wir haben den Wagen nicht bestellt, was fangen wir jetzt an?“

Die Abstimmung über den Antrag Normann ist namentlich, mit Ja stimmen 166, mit Nein 138 Abgeordnete, 17 Abg. enthalten sich der Stimme. Der Antrag Normann ist also angenommen und damit Steuerfreiheit der Landesfürsten beschlossen. Abg. Normann Hofer (Fortschritt) begründet einen Antrag, wonach Ausnahmen von Steuerbefreiung der Landesfürsten zu Gunsten von Gemeinden der Gemeindeverbände durch Landesgesetzgebung zulässig ist. Nachdem Staatssekretär Vermuth diesem Antrag zugestimmt hat, wird er fast einstimmig angenommen. Darauf verlegt sich das Haus auf morgen 12 Uhr. Fortsetzung, Petitionen.

Landesnachrichten.

Dem Metzger Braun in Koffelden wurde dieser Tage der zwölfte Knabe geboren. Von diesen zwölf wird nun neuer einer gekauft, einer konfirmiert und drei werden ausgemustert.

Horb, 31. Jan. Ein 12jähriger Knabe aus Sulgen kam gestern früh mit dem 8 Uhr-Zug hier an und wollte für sein Leiden Heilung in der chirurgischen Klinik suchen. Bei dem Umsteigen übertrug sich ihm der Tod, er starb in den Armen des Bahnpersonals.

Lustnau, OÄ. Tübingen, 31. Jan. Bei den Grabarbeiten an einem Fabrikneubau wurde ein Arbeiter des Bauunternehmers Hausel durch eine nachstürzende Bodenmasse erschlagen; er war sofort tot.

Kottweil 31. Jan. In der Nähe der Saline wurde der 7 Jahre alte Knabe des Salinenarbeiters Schubauer in der Peim tot aufgefunden. Das Kind hatte sich in einem unbewachten Augenblick auf das dünne Eis des Baches begeben und war eingebrochen. Trotz der geringen Tiefe an der Unglücksstelle konnte sich der Knabe nicht mehr herausarbeiten. Sühnd, in erstarrtem Zustand wurde er im Gebüsch aufgefunden.

Stuttgart, 31. Jan. Mit Schreiben des Reichsstaatsministeriums vom 30. Januar 1911 ist dem Präsidium der Zweiten Kammer der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer (Lehrerbefolgungsgesetz), zugegangen. Mit Schreiben des Reichsstaatsministeriums vom 30. Januar ist dem Präsidium der Zweiten Kammer der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Gewährung von Kostendarlehen an Weinbaugemeinden, zugegangen.

Stuttgart, 31. Januar. Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Württemberg: in Dettingen und Kirchheim, OÄ. Kirchheim; in Blauswangen, OÄ. Göppingen; in Schorndorf; in Stammheim, OÄ. Ludwigsburg. Diese Seuchenausbrüche sind ebenfalls auf die Einfuhr norddeutscher Schweine zurückzuführen. Weiter ist die Seuche ausgebrochen in Dohheim, OÄ. Neckarstulm, in einem Händlerstall und in Schwemlingen, OÄ. Kottweil. In diesen beiden Fällen erfolgte die Einschleppung wahrscheinlich durch den Personerverkehr.

Stuttgart, 31. Jan. Kommerzienrat R. Keller, welcher 37 Jahre als Direktor an der Spitze der württ. Hypothekbank gestanden, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Stuttgart, 31. Jan. Die Stuttgarter Fleischlieferung teil mit, daß ab 1. Februar sich die

Fleischpreise folgendermaßen gestalten: Ochsenfleisch 88 Pfg., Rindfleisch 1. Qualität 85 Pfg., Rindfleisch 2. Qualität 80 Pfg., Rindfleisch 3. Qualität (Kuhfleisch) 75 Pfg., Kalbfleisch 1. Qualität 95 Pfg., Kalbfleisch 2. Qualität 90 Pfg., Schweinefleisch, abgedeckt, 80 Pfg., Schweinefleisch, ungedeckt, 75 Pfg., Hammelfleisch 75 Pfg. und Schaffleisch 65 Pfg.

Stuttgart, 31. Jan. Die hiesigen Flaschner und Installateure sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben in einer gestern abend im Gewerkschaftshaus stattgehabten Versammlung neue Forderungen an die Meister aufgestellt. Der vor drei Jahren mit den Arbeitgebern abgeschlossene Tarifvertrag läuft am 28. Februar ab.

Bödingen, OÄ. Heilbronn, 31. Jan. Gestern wurden hier einige Frauen unter dem Verdacht des Verbrechens gegen das leibende Leben verhaftet. Desgleichen wurde ein Malergehilfe, der den Frauen zu dem Verbrechen Beihilfe geleistet haben soll, ebenfalls in Untersuchung genommen. Die Verhaftungen erregen hier großes Aufsehen.

Boihingen a. C., 31. Jan. Ein Böhme, der mit einem 16jährigen Mädchen von Oberriezingen Beziehungen angeknüpft hatte, sehr elegant auftrat und viel Geld ausgab, wurde in Großachsenheim unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet und ans hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Münzingen, 31. Jan. In Hausen an der Lauter ist der Sohn eines Fischers mit Pferd und Schlitzen des Vaters auf Reisen gegangen. Der Vater fürchtet, daß der junge Fischer beides verfilbert hat und das Geld verjubelt.

Ulm, 31. Jan. Außerhalb des Bahnhofes Neu-Ulm entgleiste infolge Gleisdefekts die Lokomotive eines Rangierzuges und stürzte den Bahndamm hinab. Heizer und Führer wurden verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Betrieb ist nicht gestört.

Aus dem Reiche.

Berlin, 31. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Paul Singer ist heute mittag gestorben. — Paul Singer war schon längere Zeit leidend. Er ist 67 Jahre alt geworden.

Berlin, 31. Jan. Die „Rationalzeitung“ meldet: Heute stieß auf dem Flugplatz Johannisthal Bourard, ein Schüler Poulains, auf einem Poulain-Apparat infolge mangelhaften Steuerens gegen einen Baum. Die Maschine begrub Bourard unter den Trümmern. Er erlitt eine schwere Rückenverletzung und wurde nach dem Krankenhaus in Brigg transportiert.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Mit herzlichster Freude habe ich auch an meinem diesjährigen Geburtstag erfahren dürfen, wie sehr mir alle deutschführenden Herzen im Vaterlande zugetan sind. Durch die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Begründung des deutschen Reiches hat die Feier meines Geburtstages noch eine besondere Beize erhalten. Überall in deutschen Ländern, wie in fernen Erdteilen, wo Deutsche diese Tage festlich vereint haben, hat

Die Freundin machte ein sehr betroffenes Gesicht.

„Jetzt werden wir sicher entbedt,“ sagte Ilse, „ach, ich wünschte, wir wären zu Hause geblieben.“

„O, sage das nicht!“ erwiderte Nora erlösend, — „Ilse, ich muß Dir etwas anvertrauen.“

Der halb schüchtern, halb glückstrahlende Blick, den sie dabei aus ihren lebhaften hübschen Augen dem eleganten Strohhutträger zumarf, vertiet mehr als ihre Worte.

„Wie, Nora?“ rief Ilse, „hast Du Dich mit ihm verlobt? und noch dazu ohne meine Einwilligung?“ setzte sie mutwillig hinzu.

In dem Augenblicke trat Oelsbach mit seinem Freunde Herlenbeck heran, und die Damen klagten ihnen ihre Not wegen des Wagens, worauf Herlenbeck dienstfertig davoneilte.

„Es tut mir leid, Herrn Herlenbeck so viel Mühe zu machen,“ sagte Ilse.

„O, die Mühe ist nicht groß — wenn nur überhaupt ein Wagen zu bekommen ist,“ entgegnete Oelsbach. „Es herrscht heute zu später Stunde ein solches Leben in den Straßen, wie ich mich seit dem Schloßbrand nicht erinnere. Weißt Du noch, Nora, wie Du und Ilse durchaus hingehen und das Feuer sehen wolltet, und wie Tante Kurwa Euch in Ilse's Zimmer einschloß.“

Da lachte Frau Rabenow plötzlich mit so hellem, bestanntem Klange auf, daß Oelsbach zu träumen glaubte; aber das Lachen verkümmerte schnell, und als er sie wieder ansah, sah sie sein sitfam auf ihrem Stuhl und blickte sehr ernst durch ihre schließenden Brillengläser.

Nach wenigen Minuten meldete Herlenbeck, es sei ein Wagen da. So fuhren die Vier zusammen, Nora und Herlenbeck waren sich selbst genug, die anderen Zwei mochten ihrem Beispiel folgen.

Als sie fast an Elgerhoff's Wohnung angelangt waren, bog Oelsbach sich zu seinem Gegenüber und sagte: „Wollen Sie so freundlich sein, Frau Rabenow, und an Ilse einen Auszug von mir ausrichten?“

Diese neigte den Kopf und er fuhr fort: „So, bitte, sagen Sie ihr, daß ich sehr enttäuscht gewesen sei, sie heute nicht hier zu sehen, und daß ich morgen nur komme, um sie noch zu sprechen, und sagen Sie ihr — nein,“ unterbrach er sich selbst, „das Weitere will ich ihr lieber selbst sagen,“ schloß er lachend, als Frau Rabenow sich in ihre Wagenecke zurücklehnte und Oelsbach gewahrt ward, wie er auf dem besten Wege war, sich selbst lächerlich zu machen.

„Da sind wir am Ziel!“ rief er, als der Wagen hielt, „vielen Dank, Frau Rabenow, daß Sie sich meiner Schwester so angenommen haben.“

Herr Herlenbeck sprang hinaus und eilte mit Nora davon und überließ es Oelsbach, Frau Rabenow behilflich zu sein. Beim Aussteigen stieß dieselbe mit dem Kopf oben an den Wagen, dadurch gerieten Haube und Koden in Unordnung, die Brille fiel zu Boden und da stand — Ilse! Trotz der herrschenden Dunkelheit erkannte Oelsbach sie sofort, und von seinen widerstreitenden Gefühlen getrieben, ließ er unwillkürlich ihre Hand los und bot ihr mit einer steifen Verbeugung den Arm.

Wie ergoß Ilse den fleischmerzlichen Ausdruck, der sich über sein Gesicht ergoß, als er erkennen mußte, wie die, die er für das Spiegelbild reiner, fleckenloser Wahrheit gehalten hatte, so „Theater gespielt“ und noch dazu ihm gegenüber gespielt hatte. Sie hatte ihn getäuscht, wie konnte er ihr jemals wieder glauben? Sie hatte schweigend zugehört, wie er von seinem Vertrauen zu ihr gesprochen hatte, und selbst als es ihr fast seine Liebe verraten, hatte sie still geschwiegen.

man der Ertrugenschaften jener großen Zeit freudig und dankbar gedacht. Aus allen Kundgebungen liebevoller Anhänglichkeit, welche mir in großer Anzahl von nah und fern zugegangen, ist mir die Freude an dem geeinigten deutschen Vaterlande und das Gelübnis entgegengeklingen, das Erbe unserer Väter zu erhalten und zu bewahren. Im Vertrauen auf diese Gesinnung hoffe ich zuversichtlich, daß es unter Gottes Schutz gelingen wird, das durch die Einmütigkeit der deutschen Fürsten und Stämme geschaffene und in den verflochtenen vier Jahrzehnten kräftig geförderte Werk im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Kulturvölkern weiter zu befestigen und auszubauen, zum Segen des teuren Vaterlandes. Allen denen, welche meiner an meinem Geburtstag mit freundlichen Glückwünschen und frommer Fürbitte gedacht, allen, die ihre treue Teilnahme schriftlich oder telegraphisch kundgegeben haben, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Die militärische Aktion gegen die Aufständischen in Bonape.

|| Berlin, 31. Jan. Ein heute eingelaufener telegraphischer Bericht des Fregattenkapitäns Bolertum, des Kommandanten der „Enden“, schildert die militärische Aktion gegen die aufständischen Eingeborenen der Insel Bonape. Danach trafen am 10. Jan. die Schiffe „Enden“ und „Nürnberg“ auf Bonape ein, wo bereits „Cormoran“ und „Blauer“ ankerten. Am 13. Januar morgens begann die Beschließung der feindlichen Stellung durch „Enden“ und „Cormoran“. Der Feind hatte sich in einer Stärke von 250 Leuten und 90 Gewehren auf den hohen Felsen verschanzt. Von Polizeitruppen war ein Gürtel gebildet, um die Kolonie vor Ausfällen zu sichern. Diesen Absperrungsgürtel ließ Fregattenkapitän Bolertum durch ein Landungskorps verstärken und ferner die Blockade der Aufständischen nach der See zu vernehmen. Dann wurde von einem Landungskorps der „Nürnberg“ zusammen mit 100 Polizeisoldaten ein Angriff unternommen und das Hochplateau erstickt. Der Feind floh nach kurzem Widerstand. Der Gegner verlor 5 Tote, 7 Männer, sowie 14 Frauen und Kinder wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Polizeisoldat; schwer verwundet wurden Leutnant z. S. v. Prellwitz und Gaffron und ein Polizeisoldat. 39 Männer und 84 Frauen und Kinder wurden im weiteren Verlaufe der Verfolgung gefangen genommen. Nach ferneren Streifzügen ergibt sich als Gesamtzahl der Gefangenen die Zahl von 78 Männern und 175 Frauen nebst Kindern. 5 Männer, die am Blutbad vom 16. Oktober beteiligt waren, befinden sich unter den Gefangenen. Unter der Führung der Hauptlinge Jomatau und Samuel sind noch etwa 48 Aufständische mit Gewehren bewaffnet auf der Insel Bonape und auf Oshofatsch zerstreut. Durch fortgesetzte Streifzüge und durch energischen Druck auf die loyalen Stämme, bei der Auffindung der Rebellen behilflich zu sein, wird versucht, auch diesen letzten Rest zu ergreifen. Sehr erschwert werden die militärischen Operationen durch das unwegsame Gebirgsland und den tropischen Busch. Für die Beendigung der Aktion läßt sich daher ein Zeitpunkt noch nicht angeben. Eine Verminderung der

Seestreitkräfte ist zur Zeit unangängig. Der Begleitdampfer „Titania“ wartet bis zum 4. Februar in Jap auf telegraphische Befehle.

Ausländisches.

|| Genua, 31. Jan. König Friedrich August von Sachsen ist hier eingetroffen und begab sich an Bord des Lloyd dampfers „Großer Kurfürst“, wo er den Kommandanten des hier liegenden deutschen Schulschiffes „Bertha“ empfing. Mittags ging der „Großer Kurfürst“ nach Port Sudan in See.

|| Petersburg, 31. Jan. Aus ganz Südrussland und von der ganzen Küste des Schwarzen Meeres werden Schneestürme gemeldet, durch welche der Bahnverkehr gestört wird. Zum Teil mußte er sogar eingestellt werden. In Nikolajew im Gouvernement Cherson konnten die Dampfschiffe und Eisbrecher nicht landen. Der Schiffsverkehr mit Odessa hat aufgehört. Der Abendzug von Nikolajew nach Cherson ist im Schnee stecken geblieben.

|| Manila, 31. Jan. Die Ausbrüche des Bullaus bei Zaal dauern in ungeminderter Weise an. Die Zahl der Toten beträgt nach mäßiger Schätzung 400.

|| Peking, 31. Jan. Die Nachrichten über die Pest lauten allenthalben günstig. Der europäische Handelsverkehr wird auf der nordchinesischen Bahn unter Beobachtung einer sieben-tägigen Quarantäne wieder aufgenommen.

|| Puerto Cortez Honduras, 31. Jan. Die Revolutionäre sind fünfzehn Meilen von hier gelandet und auf dem Vormarsch hieher begriffen.

Illerlei.

* Die deutsche Kronprinzessin wird am 8. Februar von Alexandrien nach Neapel fahren, wo am 11. Februar die Ankunft erfolgen wird. Der Besuch Siziliens ist aufgegeben worden.

* In Laibach starb ein Postbeamter mit Hinterlassung eines Vermögens von 1 Million Kronen. Er erbt dieses Vermögen von seiner Schwester, die als Dienstmädchen nach Ägypten ausgewandert und dort die Frau eines türkischen Paschas wurde, der sie zur Universalerbin einsetzte.

* In einem Dorf bei Gnesen erstickten vier Kinder. Die Kleinen waren ohne Aufsicht gelassen worden und hatten sich an dem offenen Feuer zu schärfen gemacht. Bei Grätz in Posen wurde ein junger 26-jähriger Bauer ermordet aufgefunden. Als Mörderin wurde seine eigene Frau verhaftet, die von den Eltern aufgehebt gewesen sein soll.

* Der Studentenstreik in der galizischen Universitätsstadt Krakau nimmt einen aufrührerischen Charakter an. Die Streikenden erbrochen gewaltsam das Haupttor der Universität, drangen in die Hörsäle ein und verbanderten die Vorlesungen, zu deren Schutze die Universitätsportale vernagelt worden waren.

* In der italienischen Provinz Potenza ist der Postwagen von fünf bewaffneten Banditen überfallen und völlig ausgeraubt worden. Die Banditen sind unerkannt entkommen.

§ Die Aussichten der Luftballons für 1911.

Eine Umfrage bei den Leitern und Führern der verschiedenen Luftschiffahrtsgesellschaften hat ergeben, daß alle diese Gesellschaften dem Jahre 1911 in Bezug auf die Entwicklung ihrer Unternehmungen mit großer Hoffnung entgegensehen. Insbesondere die Zeppelin-Gesellschaft erwartet viel von ihren Neubauten und ihren neuen Typen. So schreibt der Direktor der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., A. Götsmann: „Ueber die Absichten der Delag lassa ich Ihnen mitteilen, daß das Luftschiff „Deutschland“ wieder hergestellt ist und im März oder April nach Düsseldorf fahren wird, um von dort aus die Rundfahrten zu beginnen. Im Mai wird es zeitweise in Baden stationiert sein, bis ein zweites Luftschiff im Mai oder Juni fertig wird, um dauernd in Baden untergebracht zu werden, bis im Herbst die Hallen in Frankfurt und Hamburg fertig sind. Wenn es gelingt, bis zum Herbst die Halle bei Potsdam fertig zu stellen, wird ein drittes Luftschiff voraussichtlich dort stationiert werden. An irgend welchen Termin ist die Delag nicht gebunden und bindende Zusagen an Städte werden nicht mehr gegeben. Die Fortschritte, welche hier in Vorbereitung sind, lassen hoffen, daß bei vorzüglicher Führung der Luftschiffe die Leistungen dieses Jahres die Hoffnungen rechtfertigen werden, welche das deutsche Volk in die Erfindung des Grafen Zeppelin setzte.“ Ueber Einzelheiten der im Bau befindlichen Zeppelin-Luftschiffe verlaute noch, daß bei der Deutschland eine Menge Konstruktionsverbesserungen vorgenommen worden sind, die sich im letzten Jahre ergeben haben. Namentlich ist darauf Wert gelegt worden, eine Gewichtserleichterung herbeizuführen, damit eine stärkere Auftriebskraft erzielt wird. Der neueste Typ der Zeppelin-Gesellschaft ist ein kleiner Luftkrieger, der nur ungefähr zwei Drittel so lang

wie die Deutschland sein wird. Er ist als militärischer Aufklärungskreuzer gedacht und wird deshalb ebenso starke Maschinen wie die Deutschland erhalten, so daß eine erhöhte Geschwindigkeit erzielt werden kann. Die Länge dieses neuen Typs beträgt etwa 100 Meter, die beiden Enden laufen spitzer zu als wie bei der Deutschland, so daß der Luftwiderstand leichter überwunden werden kann.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Handwerkerbankfrage. Die Nr. 25. ds. Bl. enthält das Ausschreiben einer Generalversammlung auf Sonntag den 12. Februar nachm. 3 Uhr in die hiesige Turnhalle. Um was es sich handelt, erfahren die Genossen aus der Bekanntmachung; es erübrigt jedoch zur Aufklärung einiges beizutragen. Nach Paragraph 44 Abs. 4 des Statuts haftet jeder Genosse für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft dieser, sowie den Gläubigern derselben nach Maßgabe des Gesetzes mit seinem ganzen Vermögen. Der Umsatz der Handwerkerbank hat pro Jahr 12 Millionen überschritten; die Bank hat das Recht, Anleihen, die neben den Stammanteilen als Betriebsmittel dienen, bis zum Betrage von Zweihalf Millionen aufzunehmen.

Die Petenten sind nun der Ansicht, daß die Einführung der beschränkten Haftpflicht zum Schutze der Genossen eine zeitgemäße und unabwendbare Notwendigkeit ist. Welcher Mann z. B. ist heute noch so unklug, eine Bürgschaft in unbefränktem Betrage unter Risiko seines ganzen Vermögens einzugehen? Die Bank hat bei der unbefränkten Haftpflicht den Revers, daß jeder Genosse für alle Bankgeschäfte haftet. Jedermann weiß, daß, wenn es durch irgend eine Krisis zu einer unvorhergesehenen Katastrophe kommt, daß dann eben die Macht der Verhältnisse stärker ist, als der gute Wille.

Beschränkte Haftung haben in unserem Schwarzwalddreis: Creditbank für Landw. und Gewerbe Calw, Gewerbebank Ragold, Gewerbebank Oberdorf, Handels- und Gewerbebank Reutlingen, Handwerkerbank Rotweil, Handwerkerbank Tuttlingen, Handwerkerbank Urach. Warum sollen wir nicht auch tun, was andere Städte tun können? Jene Banken kommen ihrer Aufgabe vollständig nach. Wenn die Bank für zu unsichere Credite kein Geld hat, so ist das gewiß kein Fehler! Sollen wir alle wohlgemeinten Warnungen wieder in den Wind schlagen, die man event. später bitter büßen muß? Wenn wir eine beschränkte Haftpflicht einführen, ist dem Gemeinwohl vollständig Rechnung getragen. Fallen wir ja nicht in den Fehler zurück, das allgemeine Wohl außer Acht zu lassen wegen kleinlicher Bedenken.

Ehrenpflicht für jeden Genossen ist es, in der Versammlung zu erscheinen.

Handel und Verkehr.

* Von der oberen Donau, 31. Jan. Die Holzversteigerungen haben nun in der ganzen Gegend eingesetzt. Trotzdem überall eine lebhaft Nachfrage namentlich nach Säg- und Werkholz ist, sind die Preise im Vergleich zu jenen der letzten Jahre nicht in die Höhe gegangen. Nur Brennholz scheint etwas im Preise anzuziehen. Für Sägholz (Fichten) werden zurzeit 110—115 Proz. des Revierpreises bezahlt, 1. Kl. auch darüber. Papierholz gilt 8—9 Mt., buchene Scheiter 10—12 Mt., buchene Brügel 8—9 Mt.

|| Stuttgart, 31. Jan. (Schlachtochmarkt.) Zugelassen 179 Großvieh (26 aus Frankreich) 193 Kälber, 724 Schweine.

Erlös aus: Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige von 84 bis 87 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 83 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 85 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 45 bis 55 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 106 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 100 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 64 bis 66 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 60 bis 62 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsraats vom 4 bis 30. Januar 1911.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hofst
Frankfurt a. M.	205(—1 1/2)	162 1/2(+1)	165(—)
Mannheim	215(—)	162 1/2(—)	165(—)
Stuttgart	215(+2 1/2)	167 1/2(—)	165(—)
München	226(—)	170(—)	169(—)

Verantwortlicher Redakteur: E. Laut, Altmühl.

„Vergeben Sie mir!“ sagte sie, „ach, wenn Sie alles wüßten! — Anfangs war es ja nur ein Scherz, und —“

— bleibt ein Scherz!“ rief Delsbach ihr zornig ins Wort. „Ich hätte Sie nicht getäuscht, Me!“

„Das weiß ich,“ erwiderte sie, „aber hören Sie mich nur eine Minute an.“

„Wozu?“ sprach Delsbach bitter; das ändert die Sache nicht; die Ilse, die ich liebte — mehr liebte, als Sie ahnen — ist eine andere geworden! O Kind, wußten Sie nicht, wie teuer mir gerade Ihre Freise, Ihre Ansehnd waren, daß ich es nie verzeihen kann, daß Sie mein Ideal so grausam zerstörten?“

„Was konnte die arme Ilse sagen? Sie tat nur einen tiefen Seufzer und trat zu dem glücklichen Paar, das in der Türe stand.“

Hier reichte sie Delsbach zum Abschied die Hand.

„Es tut mir leid, Ihrer Schwester keinen besseren Schutz gewährt zu haben,“ sprach sie, „das ist jedoch das einzige, weshalb ich Sie um Verzeihung bitte, Sie mißverstehen mich grausam.“

Diese Worte sagte sie in kaltem Ton, und Delsbach verzehrte mit tiefem Weh im Herzen: „Ich fühle mich stark versucht, Ihnen zu vergeben, gleichviel, ob Sie mich darum bitten oder nicht. Aber was ist Liebe, wenn sie das Vertrauen verloren hat?“

Damit trennten sich zwei Menschen, die für einander bestimmt schienen, und Ilse kehrte zu ihrem Alltagsleben zurück.

Aber die Folgen dieses Abends vermochte sie nicht mit den Kleibern abzuwerfen.

Tante Anteliens Rückkehr brachte eine ganze Flut von Vorwürfen und Enttäuschungen über die zwei jungen Mädchen; und als auch die kleine Dexe, zu Tante Aurelie Nora nannte, sich verabschiedet hatte und zu den Eltern heimgekehrt war, da schwand aller Sonnenschein aus Ilse's Leben, und dieser erschien alles ernst und trübe.

(Schluß folgt.)

Jedes Knorr-Paket enthält einen Gutschein.

Knorr

Hafer-Flocken

Grünkern-Mehl

Hafermehl

Reismehl

Mahn-Maccaroni

Kätzchen-Nudeln

Altensteig.
Frisch eingetroffen:

Malzkeime	Leinmehl
Torfmelasse	Mohnmehl
Pferdemelasse	Sesammehl
Fleischfuttermehl	Maismohnmehl
Brockmanns Kalk,	Marke A. und B.
Schweinemastpulver	und Salzlecktrollen

in bester Qualität empfiehlt billigt

J. Wurster.

Altensteig.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarchent und Kösche

sowie

sämtliche Aussteuerartikel

empfiehlt in schöner Auswahl

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
insbes. preislich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden
insbes. preislich angefertigt.

Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

verstricht jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist. Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma

Eduard Fischer
Reutlingen.

Gesetzl. geschützt

Schneeschuhverein Altensteig.
Donnerstag, den 2. ds. Mts.
abends 8 Uhr

Monats-
Versammlung

im Sola.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Altensteig.
Am Donnerstag, den 2. Febr.
(Nichtmehrfesttag)

Mehel-
suppe

wozu höflichst einladet
Seeger, zum „Chsen.“

Simmersfeld.

Zwei starke
**Läufer-
schweine**

sowie

17000 Täferschindeln

hat zu verkaufen
Johannes Rentschler, Bauer.

Pfalzgrafenweiler.
in. feinstes Vorlauf

Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu
90 Pfg.

Blechkannen hierzu vorrätig.
Friedr. Jung.

Altensteig

Gebet- und Predigtbücher

empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchdlg.

Gestorbene.

Göttlingen: Gottlob Wurst, resp.
Schultheiß von Göttlingen, 78 J.
Stammheim: Friedrich Schweizer,
Pfarrer, 44 J.
Neulingen: Rimo Leuze, Oberprä-
zeptor a. D., 72 J.
Nofensfeld: Heutter, Posthalters-Witwe.
Bartenstein: Pauline Ringy, geb.
Braun, Stadtschulth., Witwe, 59 J.
Zuffenhausen: Christiane Eiben, geb.
Gebhardt, 87 J.
Langenargen: Ganslofer, Lehrer a. D.
Untermarchtal: Alois Rehm, Wund-
arzt, 79 J.
Walheim: Gottlob J. Dettinger,
Pfarrer, 67 J.
Schloß Weiler: Frhr. von und zu
Weiler, Wolf, 68 J.
Stuttgart: Rudolf v. Kleiner, Oberst
a. D., 69 J.

Fünfbronn, 31. Januar 1911.

Codes-Anzeige.

Meine liebe Gattin

Rosine

wurde heute nachmittag 4 Uhr in die Ewigkeit
abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:

Gaußlehner Pfommer.

Beerdigung Donnerstag 2 Uhr.

Altensteig.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden meines lieben
Vaters, sowie für die zahlreiche Begleitung
zur Ruhestätte sage ich innigen Dank, insbeson-
dere danke ich dem verehrlichen Liedertanz für
die dem Verstorbenen als Ehren-Mitglied er-
wiesene letzte Ehre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Kattenbach sen.

Egenhausen.

Dankagung.

Für die während der Krankheit und bei
dem Hinscheiden unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Schwägerin

Katharine Kopp

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreiche
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte danke
herzlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

Joh. Kopp

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Rieter'sche Buchdruckerei

Prüfet alles und behaltet das Beste!

Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung
die gesündeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben.
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsi-
chbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

Garantiert reines
amerikanisches

Schweineschmalz

frei von jedem fremden Zusatz
bei 9 Pfd. **68 Pfg.**
Postpaket à
Brutto 10 Pfd. **6 50**
Kistdose M.
bei Netto 25 Pfd. **66 Pfg.**
Kübel à
bei Netto 50 Pfd. **65 Pfg.**
Kübel à
bei Netto 100 Pfd. **64 Pfg.**
Fäßchen à
versendet ab Stuttgart gegen
Nachnahme oder Einzahlung
des Betrags auf Postcheck-
konto 2717 Stuttgart

K. Köhler, Stuttgart
Hauptstädterstr. 40.

